

51

September – Dezember 2015



Kosmos Österreich

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 - 0

Fax: +49 (0) 30 229 05 69

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

Öffnungszeiten der Galerie:

Montag bis Freitag von 14:00 bis 16:00 Uhr

sowie nach Vereinbarung.

Bus M29 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Bus M48 und M85 (Kulturforum)

Bus 200 (Tiergartenstraße)

U-/S-Bahn-Linien, Bus M41 (Potsdamer Platz)

Kosmos Österreich

Editorial	04
Komet – Persönlich	
Astrid Kury	
Collaborative Networks – Graz – Berlin retour	17
Alexander von Nell	
Clemens Gadenstätter: Komponieren ist Arbeit an den Grundlagen meines Hörens	21
Galaxien	
Archipel Jonke	27
Terra – Veranstaltungen	33
Lesung: Manès Sperber – <i>Mehr als eine Träne im Ozean</i>	34
Lesung: <i>LiteraturMagnet VI</i>	35
Konzert: Johannes Berauer – <i>The Vienna Chamber Diaries</i>	35
Konzert und Ausstellung: Wolfgang Seierl – <i>JONKIPEL</i>	36
Lesung: Petro Rychlo – <i>Czernowitz – „Babylon des südöstlichen Europas“ und „kleines Wien“</i>	37
Lesung: Lichtungen – <i>Graz – Berlin retour</i>	38
Kabarett: Topsy Küppers – <i>Die Zunge der Kultur reicht weit</i>	39
Konzert: <i>prima la musica</i>	39
Komponistenporträt: Clemens Gadenstätter	40
Werkstattgespräch: <i>Politik und Poesie</i>	40
Film: <i>DokuMontag</i>	41
Lesung und Konzert: Egon Lustgarten	41
Ausstellung: <i>COLLABORATIVE NETWORKS – Graz – Berlin retour</i>	42
Film und Lesung: <i>EUNIC Bunt gemischt</i>	43
Lesung: <i>LiteraturMagnet VII</i>	43
Konzert: <i>Ensemble Pagon</i>	43
Weitere Veranstaltungen	44
Impressum	48

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde österreichischer Kultur und Kunst!

Das Programm des Österreichischen Kulturforums Berlin bietet Ihnen im Herbst 2015 wiederum eine Reihe von interessanten Eigen- und Partnerveranstaltungen.

Im Konzerthaus Berlin können Sie im Rahmen eines Porträtkonzerts das faszinierende kompositorische Schaffen des österreichischen Komponisten Clemens Gadenstätter kennenlernen: In seine Werke, die sich derzeit hauptsächlich der Erforschung des Alltäglichen widmen, integriert er Klänge und Geräusche banaler Klangerzeuger. Zur Aufführung gelangen die Kompositionen *Songbook* und *Sad Songs*. Ein Essay von Alexander von Nell bringt ihnen den Musiker und seine Arbeit näher.

Weitere musikalische Höhepunkte der Herbstsaison sind Konzerte mit Johannes Berauer, dem *Ensemble Pagon* und den diesjährigen Preisträgern des nationalen österreichischen Musikwettbewerbs für Kinder und Jugendliche *prima la musica*. Der Komponist Johannes Berauer verschmilzt in seinem Projekt *The Vienna Chamber Diaries* Elemente des Jazz und der zeitgenössischen Klassik. Das *Ensemble Pagon* – drei junge österreichische MusikerInnen – präsentieren solistische und kammermusikalische Werke des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Der weitgehend in Vergessenheit geratene österreichische Komponist und Dirigent Egon Lustgarten musste während der Zeit des Nationalsozialismus das Land verlassen und in die Vereinigten Staaten emigrieren. Ihm ist ein Abend im November gewidmet: Eine Werkeinführung samt Lesung aus seinen Erinnerungen und Briefen verbunden mit einem Liederabend sollen Ihnen den Komponisten näher bringen.

In der Sparte Literatur präsentieren wir Ihnen eine Reihe interessanter Veranstaltungen in und außer Haus: Eine literarisch-musikalische Collage entwirft ein Bild von Leben und Werk von Manès Sperber, der ukrainische Literaturhistoriker Petro Rychlo spürt dem Mythos „Czernowitz“ in den Werken von Paul Celan, Rose Ausländer, Alfred Margul-Sperber und Selma Meerbaum-Eisinger nach, junge Grazer Autorinnen und Autoren berichten in der *Literaturwerkstatt Berlin* über ihre Erfahrungen mit der Metropole, und beim *Literaturmagnet VI* widmen sich Sarah Schmidt und Hanno Millesi dem Thema flüchtiger Beziehungen.

Das Projekt *JONKIPEL* vereinigt Poesie, Musik und bildende Kunst: Mit einer multimedialen Komposition spürt der Komponist und bildende Künstler Wolfgang Seierl dem Schaffen des großen österreichischen Literaten Gert Jonke nach und präsentiert seine Grafikkarte *Le Projecteur*. Die darin vereinten Arbeiten beziehen sich auf das Werk des 2009 verstorbenen Dichters. Der österreichische Autor Julian Schutting, derzeitiger Gert Jonke-Preisträger, liest aus eigenen Werken.

Die Ausstellung *COLLABORATIVE NETWORKS – Graz – Berlin retour* zeigt Arbeiten von Angelika Loderer, Anita Witek, Max Frey, Erwin Polanc, Valentin Ruhry und Max Schaffer, die in Auseinandersetzung mit den Bezügen zwischen den beiden Städten entstanden sind. Zur Einstimmung auf die Ausstellung finden Sie im vorliegenden Heft einen Essay der österreichischen Kunsthistorikerin und Kuratorin der Schau Astrid Kury. Den Künstlerinnen und Künstlern danke ich an dieser Stelle recht herzlich für die Erlaubnis zur Abbildung ihrer Werke.

Eine Reihe von weiteren Veranstaltungen musikalischen, literarischen und performativen Charakters – in Berlin und anderenorts – ergänzen das aktuelle Programm.

Ich hoffe, die eine oder andere Veranstaltung ist für Sie von Interesse und freue mich darauf, Sie dabei begrüßen zu dürfen.

Georg Locher



Abb. 1
Valentin Ruhry
4 out of 5
2014
Neon, Leinwand, Kabel, 160 x 110 cm
Courtesy Christine König Galerie, Wien



Abb.2
Max Schaffer
Follower
2014
Polaroid in Matratzenschnitt
52 x 42 x 18 cm
Courtesy Max Schaffer und Anant & Zoo Berlin





Abb. 3
Angelika Loderer
Ohne Titel (zzz)
2015
Sand
Foto: Katrin Binner



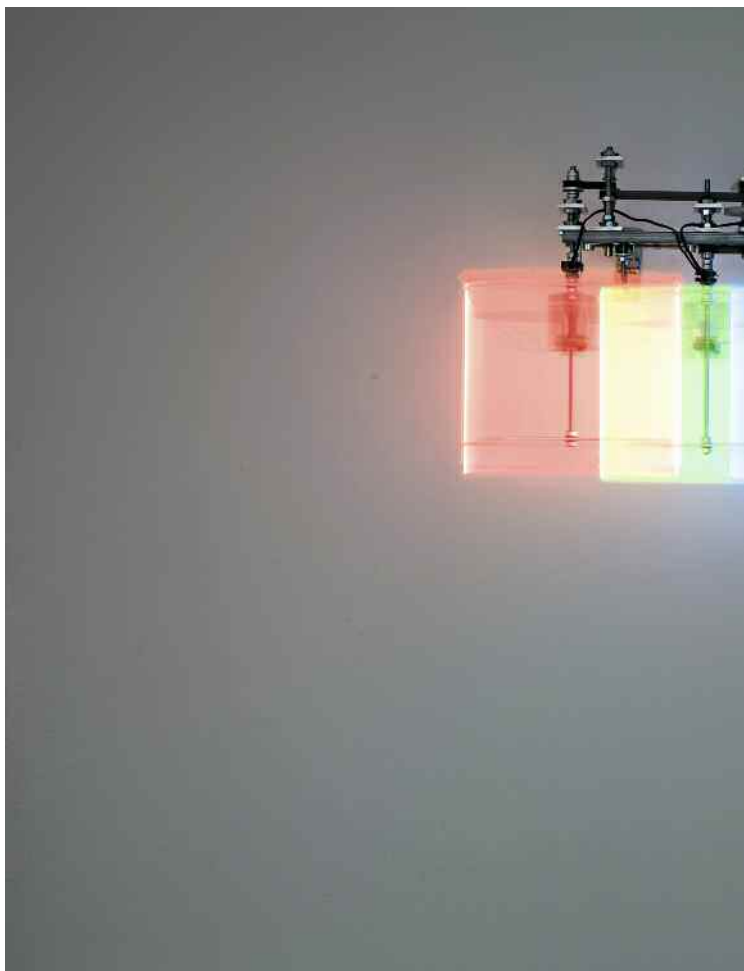


Abb. 4

Max Frey

Overlapping Lightroom

2014

Motor, Leuchtstoffröhren, Metallschiene, Getriebeteile, 80 x 60 x 45 cm

Courtesy Galerie Krobath, Wien

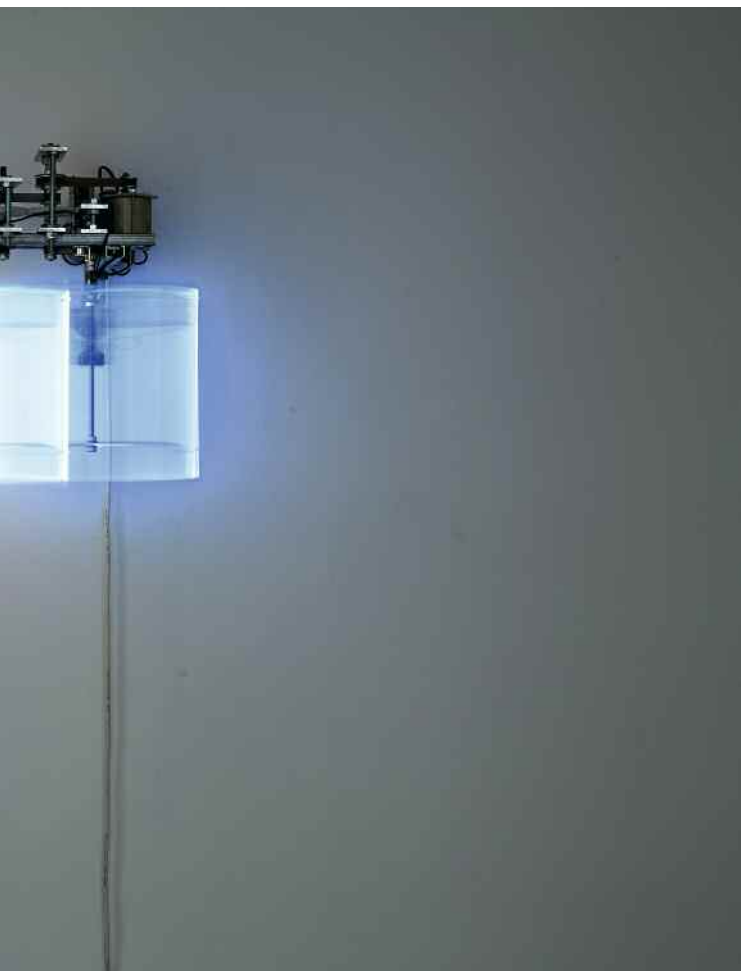




Abb.5
Anita Witek
Surface Treatment
2014
Installationsansicht Akbank Art Center Istanbul
Foto: Ulrich Kehrer





Abb. 6
Erwin Polanc
Auf der Suche nach dem Glück
Fotoserie
2015

Komet – Persönlich

Astrid Kury

COLLABORATIVE NETWORKS – Graz – Berlin retour

Eine Ausstellung der Akademie Graz in Berlin und Graz mit Max Frey, Angelika Loderer, Erwin Polanc, Valentin Ruhry, Max Schaffer, Anita Witek.

Wie laufen individuelle und künstlerische Verbindungslinien zum Beispiel zwischen Graz und der Steiermark nach Wien und Berlin und wieder retour? Die wenigsten Künstlerinnen und Künstler, die aus der Steiermark kommen, bleiben nach dem Studium zumindest in der Landeshauptstadt, wie Erwin Polanc. Viele gehen nach Wien wie Angelika Loderer, Valentin Ruhry, Anita Witek, einige nach Berlin wie Max Frey. Max Schaffer lebt auch in Berlin, hat aber in Wien studiert und ist so Teil eines künstlerischen Rhizoms zwischen Herkunfts-, Studien- und Arbeitsorten. Diese dichten Netzwerke halten Orte und Menschen in Verbindung, sie bringen eine Dezentralisierung der Kunstwelt mit sich sowie neue Formen der Kollaboration entgegen einer wettbewerbsorientierten Marktlogik.

Ausstellungen gibt es auf Zeit im realen Raum mit entsprechenden Ortsbezügen sowie „überörtlich“ und auf Dauer im digitalen Raum. Wie ändert sich das Kunstsystem im digitalen Zeitalter, auch wenn es sich nicht um digital basierte Kunsttechniken handelt? Für einen Erfolg im Netz ist es z.B. von Vorteil, wenn Kunstwerke „fotogen“ sind. Die maximale Wirkung auf dem egalisierenden Format des Bildschirms wird zu einem zentralen Kriterium in einer visuell dominierten Ökonomie der Aufmerksamkeit, obwohl sie kein künstlerisches Qualitätsmerkmal ist. Die digital beschleunigten Hypes am Kunstmarkt und die große Lust an der kleinen Macht des Bewertens macht Valentin Ruhry zum Thema seiner Arbeit: eine leere unbehandelte Leinwand, auf der vier von fünf Sternchen als Signal von Bedeutsamkeit aufleuchten (Abb. 1: Valentin Ruhry, *4 out of 5*, 2014, Neon, Leinwand, Kabel, 160 x 110 cm, Courtesy Christine König Galerie, Wien).

Außerdem entwickelte er ein Kunstprojekt zum Kunstverkauf auf Basis der zinsenlosen Bitcoins (cointemporary.com).

Max Schaffer legt mit subtilen Überschreitungen der Grenze zwischen institutionalisiertem Kunstraum und „Alltagsraum“ die Konventionen, Riten und Codes des Kunstsystems bloß. Aus der Wiener Secession ausrangierte Lüftungsrohre, auf denen sich – ist das von Bedeutung? – die Rückstände der gefilterten „Kunstluft“ befinden, arrangierte er etwa als Zitat von Rauminstallationen. Matratzenprobeschnitte nimmt er als Präsentationsdisplays für zufällig gefundene Polaroids eines Fotostudios, dem sie als Testbilder zur Herstellung fotografischer Abbildungen namhafter Kunstwerke dienten. Damit überblendet Max Schaffer zwei Formen eines Erprobens von Ästhetiken und Präsentationsformen, eine aus der Kunstwelt und eine aus der Verkaufswelt und setzt so z.B. unterschiedliche An- und Ausschnitte oder verschiedene Nutzungsspuren in ihrer formalen Ausprägung und ihren Bedeutungsgehalt zueinander in Beziehung (Abb. 2: Max Schaffer, *Follower*, 2014, Polaroid in Matratzenschnitt, 52 x 42 x 18 cm, Courtesy Max Schaffer und Aanant & Zoo Berlin).

Angelika Loderer untersucht Formbildungsprozesse, basierend insbesondere auf Materialien und Methoden der Gusstechnik. Sie macht unbeachtete Hohl- und Leerräume als plastische Formen sichtbar und lenkt damit den Blick auf eine kontinuierlich ausgeblendete Realität abseits gewohnter Prioritäten. Ihre Bronzegüsse z.B. von Tierhöhlen stellen, angelehnt an das Wachsausschmelzverfahren, eine verlorene Form wieder her: Das Modell war die Summe aller Bewegungen eines Tiers, aus denen sich die Raumhaut gebildet hat. Auch Abformungen von Modellen, z.B. aus Wachs, werden zu autonomen plastischen Formen. Quarzsand, der als Gussform verwendet wird, presst Angelika Loderer zu Objekten, deren exakte Konturen im Kontrast zur Instabilität des Werkstoffs stehen. Formbildung wird damit als ubiquitäre und kontinuierliche Transformation erfahrbar (Abb. 3: Angelika Loderer, *Ohne Titel (zzz)*, 2015, Sand, Foto: Katrin Binner).

Max Frey beschäftigt sich mit Bewegung und Licht als Gestaltungsmittel des Raums. Seine Objekte sind wesentlich auf die körperliche und sensorische Präsenz des Betrachtenden bezogen. Licht-Rotoren zeichnen verschiedene Formen ins Auge und über-

lagern die Oberflächen des Raumes mit Farblicht-Mustern (Abb. 4: Max Frey, *Overlapping Lightroom*, 2014, Motor, Leuchtstoffröhren, Metallschiene, Getriebeteile, 80 x 60 x 45 cm, Courtesy Galerie Krobath, Wien). Die dynamischen Bilder, die Max Frey auf unterschiedliche Weise erzeugt, haben ein spielerisches Moment, etwa wenn Seifenblasen von Computerventilatoren in der Schwebelage gehalten werden oder Tischtennisbälle als Perpetuum mobile eine Stiege herabspringen. Ihre rhythmisch-zirkuläre Bewegung entfaltet eine regelrecht hypnotische Wirkung, auch weil jeder Versuch, das bewegte Objekt als Ganzes zu erfassen, zum Scheitern verurteilt ist.

Anita Witek ausschließlich analog hergestellte Bildmontagen schaffen Distanzen in der Wahrnehmung, einen Freiraum für die Möglichkeit eines Bildbewusstseins, einer Bilderreflexion angesichts der grundlegenden Illusion des fotografischen Bildes. Vorgefundenes wie bedruckte Papiere verschiedenster Art, Bücher oder Plakate werden zerschnitten, durchbrochen und überlagert. Angenähert an die Technik der Collage lässt Anita Witek so neue, ineinander verschachtelte und letztendlich weitgehend unlesbare Raumkonstruktionen entstehen – eine Vielzahl von Blickpunkten, die sich nicht mehr ordnen lassen, weil sie ohne Bezugsrahmen sind. Im Herstellungsprozess eingeschoben oder als Endprodukt stehen analoge Fotografien, die wie ein Klebstoff die Diskontinuitäten der Bilder binden (Abb. 5: Anita Witek, *Surface Treatment*, 2014, Installationsansicht Akbank Art Center Istanbul, Foto: Ulrich Kehrer).

Auf eine eigenartige Weise werden Überlagerungen von Ästhetiken in den Fotografien von Erwin Polanc sichtbar. Seine sensible Dokumentation von individuellen Versuchen, ein Lebensumfeld zu gestalten, schärft den Blick für verschiedene Formen eines Sicheinrichtens in einem ländlichen Umfeld, das mit urbanen Brüchen zurechtkommen will. Es ist schwer, in Worten eine so wertfreie Beschreibung zu finden, wie es die Fotografien von Erwin Polanc sind. Infolge beiläufiger Überschreibungen des Bestehenden scheint hier die Lebenswelt zur Kulisse geworden zu sein, die die Ratlosigkeit einer fragmentierten Gegenwart sicher nicht auffangen kann. Alles Handeln des Menschen, sagt Hannah Arendt, ist der Versuch, der Sterblichkeit etwas entgegensetzt-

zen. Diese Handlungen, deren Spuren Erwin Polanc in klaren Bildkompositionen portraitiert, zeigen das Leben als Transitorisches, als Versuche des Glücks, die als irritierende Kontraste enden (Abb. 6: Erwin Polanc, *Auf der Suche nach dem Glück*, Fotoserie, 2015).

Die Ausstellung *COLLABORATIVE NETWORKS* wird am 12. November 2015 im Österreichischen Kulturforum Berlin eröffnet, begleitend stellen sich Grazer Autorinnen und Autoren am 29. September in der LiteraturWerkstatt Berlin vor.

Alexander von Nell

Clemens Gadenstätter: Komponieren ist Arbeit an den Grundlagen meines Hörens

Clemens Gadenstätter zu begegnen, bedeutet in eine Wolke von Aktivität und Energie einzutreten.

Ein Kaffeehaus, Wien, 2. Bezirk, September 2014. Ich war Clemens Gadenstätter eine Weile nicht begegnet. Für eine Aufführung seiner *Semantical Investigations 2* hatte ich Jahre zuvor die Kantonspolizei Zürich mit meiner Frage verunsichert, ob ich für ein klassisches Konzert in der ehrwürdigen, etwas verstaubten Tonhalle fünf Megaphone ausleihen dürfe.

Was ist das für eine eigenwillige Konfrontation von Wahrnehmungsebenen? Wo und wie treffen sich die Tonhalle mit den Megaphonen, und im 2. Bezirk der Hochbunker im Augarten mit der Wiener Kaffeehauskultur? Das Alltägliche, das Banale untersucht Clemens Gadenstätter in seinen Kompositionen und möchte es durch die ästhetische Umformung wieder wahrnehmbar, hörbar machen. *Werden solche „Banalitäten“ dann in der ästhetischen Arbeit neu aufgeladen, umgeformt, rekontextualisiert etc., können sie einen ungeahnten Grad der Energetik erreichen, sodass ich mich – als Hörender – neu / anders zu ihnen verhalten muss. In diesem Moment wird mir mein Hören bewusst: Ich höre, dass ich anders höre.* Schreibt der Komponist.

Daher auch die Megaphone in *Semantical Investigations 2*. Die Neu-Kontextualisierung des so vertrauten Klangverstärkers lässt nicht nur die Kantonspolizisten auf der Wache staunen. Auch das Publikum in der Tonhalle wird im guten Sinne durch eigentlich Bekanntes irritiert.

Nun sitze ich ihm wieder gegenüber, möchte eine Einladung aussprechen, für ein Komponistenporträt nach Berlin zu kommen. Die Ideen für Werke, Vermittlungsformen, Interpretinnen und Interpreten sprudeln aus Clemens Gadenstätter heraus. Eine Zusage und den Wunsch, die Sad Songs aufzuführen, bekomme ich mit auf den Heimweg.

Sad Songs, ein eigenwilliger, aber sinnfälliger Titel – und schon auf den ersten Blick auch einer, der sich in der Tradition des europäischen Kunstlieds verortet. Mehr noch, weil der letzte Song mit *Les Adieux / Abschied* überschrieben ist und so an Beethoven, an Mahler gemahnt. Nicht ungewollt ist sicher auch, dass *Manic Depression* auch ein Jimmy Hendrix Song überschrieben ist – und Schubert? Ja, dessen Kompositionen darf man ohnehin getrost mitdenken.

Beethoven – Schubert – Mahler – Jimmy Hendrix. Was für eine Ahnen-Reihe! Nicht weiter verwunderlich, denn der Komponist arbeitet, wie im Titel verdeutlicht, an den Grundlagen seines Hörens, und das schließt naturgemäß das Repertoire der Klänge ein, die zuvor geschaffen wurden. Dabei ist unsere Wahrnehmung gleichermaßen von der Popkultur wie der sogenannten Kunstmusik geprägt, von alltäglichen Geräuschen ganz zu schweigen. Nur um sicher zu gehen, dass ich mich nicht zu weit herauslehne bei dieser Ahnenreihe, schreibe ich Clemens Gadenstätter eine E-Mail, frage nach, ob ich auf der richtigen Fährte bin mit Jimmy Hendrix. Es entspannt sich ein kurzer, typischer Dialog:

7.7.2015, 10:50 Uhr

Sag mal das „Arbeit am Brennen nicht Darstellung des Feuers“ (das Du in Deiner Analyse von „Sad songs“ benutzt) ist aber schon eine Mahler-Reminiszenz? Und „Manic Depression“ beschreibt auch nicht nur den Zustand / die Krankheit, sondern verweist auch auf Hendrix?

Gruß

A

7.7.2015, 11:32 Uhr

Mahler: ja

Hendrix: ja

Hurt: s. Cash American Albums

Abschied s. mahler/Les adieux s. beethoven

Etc etc...

Freu mich auf den txt!!

Lg

C

7.7.2015, 14:37 Uhr

Also komm. Mahler und Beethoven – auf die bin ich nun wirklich selber gekommen! Macht Spass zu schreiben und zu dechiffrieren (zu hören sowieso).

Gruß

A

7.7.2015, 15:02 Uhr

tschuldige, und der cash??? ;-))

Ig

c

Bei der Johnny Cash Reminiszenz hatte er mich erwischt. Das Dechiffrieren, Neu-Organisieren und -Kontextualisieren ist also bei seinen Werken die vornehmste Pflicht – und größte Freude des Rezipienten.

Der Zyklus *Sad Songs* untersucht in vier Songs Zustände von Traurigkeiten. *Hurt, Loneliness, Manic Depression / Cries of burning pain, Les Adieux / Abschied* sind diese betitelt. Weitere literarische Hinweise bekommt der Hörer aber nicht, eine Stimme, eine musikalische Interpretation von Texten bleibt bei diesen Liedern aus. Wir notieren also auch noch Mendelssohns *Lieder ohne Worte* auf die Liste der aufgerufenen Vorbilder. Diese lyrischen Musikdichtungen für Klavier aus der Epoche der Romantik werden – gleich den Megaphonen – nicht in ihrem unmittelbaren Kontext aufgerufen. Jedoch ist der ursprüngliche Zusammenhang selbst dann noch hintergründig wahrnehmbar, wenn die Besetzung von *Sad Songs* dem Klavier noch E-Gitarre, Saxophon und Schlagzeug beiseitestellt. Archetypische Instrumente der Klassik, des Jazz und der Popmusik. Diese Kontexte! Auch hier schwingen sie wieder mit, jeder in seiner spezifischen Frequenz.

Clemens Gadenstätter geht davon aus, dass alle Klanggestalten polymodal aufgeladen sind, die Wahrnehmung eines Klages also auf unterschiedlichsten Ebenen transportiert wird. Die visuelle Wahrnehmung eines Klaviers vermittelt bürgerliche Solidität, das Hören von spezifischen Klängen und Motiven evoziert spezifische taktile, visuelle und emotionale Empfindungen. Auch solche der Traurigkeit. Die musikalische Tradition hat dafür über Jahr-

hunderte eindeutige Muster geschaffen: chromatische Basslinien in den Passacaglien des Barock, das *Dies Irae* Motiv des Gregorianischen Choral, Seufzer-Motive, der punktierte Rhythmus des Trauermarschs; das Ohr ist darauf trainiert, diese Strukturen zu erkennen und sofort zu kontextualisieren. *Sad Songs* arbeitet an und mit diesen Verknüpfungen, diesen emotionalen und akustischen Voreinstellungen des Hörers. Dabei ist es keineswegs das Ziel des Komponisten, traurige Musik zu schreiben, die die archetypischen Aufladungen bestimmter musikalische Gesten, Klangfarben und Motive bedient, er möchte die akustischen Ereignisse untersuchen und in einer kompositorischen Aneignung und Neubildung an diesen kulturell geprägten und eingeübten Hörgewohnheiten eine neue Musik schaffen.

In *Hurt*, dem ersten Song des Zyklus', sind daher auf struktureller Ebene solche Klänge Bezugspunkte, die Körperempfindungen im Feld von „Schmerz“ triggern. Der Komponist identifiziert „scharf, schneidend, schreiend“ als solche Klang-Charakteristika. Im Verlauf der Komposition treten weitere Bezugspunkte hinzu: die des Weinens (als krampfen, zittern, Seufzer), der Schock-Starre und der Trauer (im Trauermarsch-Rhythmus, verklingende Klänge und leere Strukturen). Es kommt im Verlauf folgerichtig zur Überlagerung unterschiedlichster Wahrnehmungen, wenn sich schreiende Klänge mit Seufzern überlagern, Leere auf Zittern trifft. Überlagerungen, die vom Hörer dann gar nicht mehr klar zugeordnet werden können, die das Ohr herausfordern, neu, anders zu hören. Auf räumlicher Ebene regt der Komponist gleichfalls zu diesem Prozess an. Der Aufbauplan verlangt eine Mikrophonierung aller Instrumente, der Klang wird also nicht nur analog und von der Erzeugerquelle aus wahrgenommen, sondern gleichzeitig über Lautsprecher, die auf Tamtams im Zuschauer-raum montiert sind. Die Klangqualität und -verortung wird dadurch verunklart, ja, und neu kontextualisiert.

In Abwandlung eines fast berühmigten Mahler-Zitats, der Tradition als die Bewahrung des Feuers und nicht als die Anbetung der Asche verstanden wissen wollte, definiert Clemens Gadenstätter: „Arbeit am Brennen nicht Darstellung des Feuers.“ Diese Haltung zeigt den unbedingten Willen des Komponisten zu der Substanz der Klänge, zu deren psychoakustischen Eigenschaften

vorzudringen. Auf *Sad Songs* bezogen bedeutet dies, dass nicht etwa eine Musik geschaffen wird, die emotionale Zustände der Traurigkeit erzeugt und diese kathartisch wandelt – das entspräche einer bloßen musikalischen Abbildung der Flamme. Ihn interessieren aber die Prozesse, gleichsam die Ausgangssubstanzen Sauerstoff und Brennmaterial, die die Musik am Leben erhalten.

Wieso finde ich eigentlich wenig Wagner in Gadenstätter? Vielleicht weil der romantische Musikdramatiker eine Verführungs- und Überwältigungsästhetik pflegte, die Clemens Gadenstätter meidet, zu der er sogar eine größtmögliche Distanz schaffen will, gerade indem er die Klänge auf ihre Substanz, sogar ihren ideologischen Gehalt untersucht.

Neben den im Jahr 2012 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführten *Sad Songs* wird das Porträt auch ein früheres Werk Gadenstätters präsentieren: *Songbook* von 2002. Auch dieser Titel ist assoziativ besetzt. Das *Great American Songbook* ist bis heute ein Maßstab für Jazz- und Popstandards, ein Leitfaden für Singer-Songwriter; *Songbook*, das klingt nach einem Grundlagenwerk. Der amerikanische Bestsellerautor, Popmusik Liebhaber und Schallplattensammler Nick Hornby hat einem Buch über seine Lieblingsongs eben diesen Titel gegeben.

In Clemens Gadenstätters Version des Songbooks geht es auch um „*Formen solcher u.a. schmählich als „populär“ bezeichneter Musiken*“, die „*deutliche Spuren in meiner Art und Weise zu hören (...) hinterlassen*“ haben und die er heute noch großartig findet. Auch deswegen sind die elektronische Klangverstärkung und -verzerrung in diesem Werk fundamental. Alle Musiker, Saxofon, Klavier und Schlagwerk, müssen neben ihren Instrumenten auch Volume-Pedale und Verzerrer bedienen, die einen großen Anteil an dem aus der Rock- und Popmusik vertrauten E-Gitarren-Klangs haben.

Einen weiteren Impuls zur Komposition dieses Werkes beschreibt Clemens Gadenstätter so: „*Ich wollte mich auf den Weg machen, eine kompositorische Praxis zu erkunden, die „lineare“ Entwicklungen/Folgestrukturen zulässt, ohne sofort in die Gestik und Zusammenhangsschleife von „Melodie“ zu geraten; also „Melodien“ schreiben zu können, ohne aber am alten Muster davon wie die Fliege am für sie bestimmten Klebestreifen hängen zu bleiben.*“

Auch hier wird der fundamentale Wunsch des Komponisten deutlich, das Bekannte, Banale zu hinterfragen und durch die Umformung neu, anders erlebbar zu machen.

Auf Wunsch von Clemens Gadenstätter wird das Porträtkonzert in Berlin vom Ensemble Nickel gestaltet, das bereits die Uraufführung der *Sad Songs* realisierte. Das renommierte Ensemble befasst sich mit der Entwicklung eines neuen zeitgenössischen Kammermusikklangs, bei dem sich elektrische und akustische Instrumente zu einem einheitlichen musikalischen Organismus verbinden. Bei seiner konsequenten Arbeit an der Erforschung spektraler und künstlerischer Hörziele konzentriert sich das Ensemble Nickel auf Instrumente, von denen die meisten im 20. Jahrhundert entwickelt wurden, und präsentiert eine laufende Abonnementreihe in Tel Aviv. Das 2006 von Yaron Deutsch und Gan Lev gegründete Ensemble tritt bei renommierten Festivals für zeitgenössische Musik auf, es ist ebenso regelmäßig zu Gast bei den bedeutenden österreichischen Festivals wie z.B. Wien Modern, Klangspuren (Schwaz) wie in Deutschland bei Ultraschall, den Internationalen Ferienkursen für neue Musik in Darmstadt oder den Donaueschinger Musiktagen, auch bei Bang on a Can (New York) oder dem Warschauer Herbst waren sie auch zu Gast.

Mir bleibt noch, einen weiteren E-Mail Ausschnitt, ein Gefühl von Clemens Gadenstätter zu teilen:

das macht riesige freude, ich hoffe, alles wird so wie angedacht!!

Clemens Gadenstätter (*1966) studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Komposition bei Erich Urbanner und Konzertfach Flöte bei Wolfgang Schulz sowie Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Helmut Lachenmann. Seit 1995 ist Gadenstätter Lehrbeauftragter an den Musikuniversitäten in Wien und Graz. In Graz ist er seit 2003 Professor für Musiktheorie und -analyse. Er erhielt Kompositionsaufträge unter anderem von der Musik-Biennale Berlin, dem Südwestrundfunk (Donaueschinger Musiktage 2001, 2005, 2012), dem ORF, dem Klangforum Wien, dem ensemble recherche, den Neuen Vokalsolisten Stuttgart, dem Konzerthaus Berlin, von Musik der Jahrhunderte – Stuttgart, Wien Modern, der Musikbiennale Salzburg, dem Steirischen Herbst, dem Ensemble Modern oder den Salzburger Festspielen. Er lebt und arbeitet in Niederösterreich.

Am 21. Oktober 2015 widmet ihm das Österreichische Kulturforum Berlin in Zusammenarbeit mit dem Konzerthaus Berlin ein Porträtkonzert.

Galaxien

Archipel Jonke

Gert Jonke

ICH BIN SCHRIFTSTELLER

*Ich verwende meine Füllfeder als Aussichtsturm
den Aussichtsturm als Schiffsmast
den Schiffsmast aber als Uhrzeiger welcher
auch der zu Stein fossilisierte Speer eines
Schwertfisches sein soll den man zwischen zwei
flügelförmige Himmelshälften gespannt hat um
mit deren Hilfe ordentlich diesen Tag zu
überqueren und hernach im Gasthaus zu verschwinden!*

*Am Scheitel dieser gebogenen Flugbahn
klettere ich einen Morgen weiter*

Aus: *Alle Gedichte*, Verlag Jung und Jung, 2010

Julian Schutting

MONDNACHT

*Tritt neben ihn hin ans Fenster,
er oder sie öffnet es, und dann schauen
beide nach dem Mond aus –
schauen einträchtig zu ihm auf,
atmen nachwärts weißen Hauch aus,
löst sich vermischt in der kalten Luft auf.
bald nickt sie ihm zu, und er schließt
das Fenster. sagt ihr „Gute Nacht!“ und geht.
nicht immer meergrau ihre Augen!
Tritt an sein Fenster, öffnet es, schaut
nach dem Mond aus und weiß sogleich,
ob auch sie. und ob von ihrem Fenster aus verfrüht.
oder daß in dieser Nacht meerblau ihre Augen.
Tritt an ihr Fenster, öffnet es, schließt es
aber gleich wieder: erst zu der Stunde,
wo er den Heimweg antritt,
steigt sommers der Mond über ihre Dächer.
Schaut zum Nachthimmel auf,
wie gewiß nun auch sie, liebkost
ihren Mondblick, den Meeresschimmer
ihrer Augen, und geht zu Bett,
wie bald auch sie.
Schaut wie er aus halbem Schlaf auf,
tritt an ihr Fenster, zieht den Vorhang zu,
um vom Mond unbehelligt weiterzuschlafen.
er aber öffnet weit das Fenster, um im Mondlicht
wach zu liegen – sind nun graublau oder
blaugrau ihre Meerschimmeraugen?*

Aus: *Der Schwan*, Gedichte, Verlag Jung und Jung, 2014

Gert Jonke

CHORPHANTASIE

Dirigent (das Orchester dirigierend): Schön, wie Sie das machen, dieses traurige Ausklingen eines tönenden Geflechtes im hundertfachen Flageolett der Streicher mit der Sehnsucht, jene Länder zu bereisen, die einer so weit entfernten Zukunft angehören, daß wir sie mit der uns verbleibenden Lebenszeit gar nicht mehr bereisen könnten, was aber mit der Musik uns möglich wird. Zwei, drei, vier, fünf, immer leiser und langsamer ausschwingen bitte, bis die flirrenden Kolibrischwärme ihrer Flageolettversammlung zu einem auseinanderstiebenden Haufen Richtung Horizont sich verfernen. Die Tongespinnste beschreiben die Landschaft in derart atemberaubender Vollendung, daß man diese Landstriche ohne diese Musik nie erreichen könnte. Selbst wenn wir eines Tages in der Lage wären, diese Landschaften zu erreichen, wären die tatsächlichen Landstriche des unerreichbaren Landes nur ein matter Abglanz, eine maßlose Enttäuschung im Vergleich zu der Musik wie sie jetzt erklingt.

Unsere Seele, die nur reinen Schall atmet, den wir nicht hören können, weil er von keiner Luft zu uns ans Ohr getragen wird, hört für uns das Unhörbare, ohne daß sie es uns gleich zur Kenntnis bringt. Dennoch wird uns nichts davon vorenthalten, weil wir es in anderer Weise zu spüren und zu fühlen bekommen, indem wir es ahnen. Nur die Lunge unserer Seele atmet reinen Schall und hört ihn ohne die Schwingungen der Luft. Heißt das nicht, daß unsere Seele hören kann, was wir nie werden hören können und uns damit unhörbar bliebe? So auch die Musik unseres Planetensystems, die uns nie je hörbar werden wird. Natürlich auch die Klänge unserer Milchstraße oder die Musikstücke des Andromedanebels. Aber warum macht sie das, die Seele, oder die Lunge der Seele, und verheimlicht es, weigert sich, es uns zu vermitteln?

Aus: *Chorphantasie*, Literaturverlag Droschl, 2003

Die Gert-Jonke-Gesellschaft vergibt jährlich den Gert Jonke-Preis. Preisträger des Jahres 2015 ist Julian Schutting. Das Österreichische Kulturforum Berlin stellt am 24. September 2015 gemeinsam mit der Gert-Jonke-Gesellschaft die multimediale Komposition *JONKIPEL* und Texte des aktuellen Preisträgers Julian Schutting vor.

Kosmos Österreich

Veranstaltungen

Anmeldungsmodalitäten

Sämtliche Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin, die in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin stattfinden, sind öffentlich. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung unter

+49 (0)30 202 87 – 114 oder
www.kulturforumberlin.at/anmeldung

ist unbedingt erforderlich.

Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, stets einen Personalausweis, Reisepass, Führerschein o.ä. zur persönlichen Identifikation mitzuführen.

Einlass zu den jeweiligen Veranstaltungen ist frühestens eine halbe Stunde vor Beginn. Wir bitten um Verständnis, dass nach Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr möglich ist. Freie Platzwahl.

TERRA – VERANSTALTUNGEN

Österreichisches Kulturforum Berlin S. 34

- 02.09.2015 Lesung: Manès Sperber – *Mehr als eine Träne im Ozean*
- 10.09.2015 Lesung: *LiteraturMagnet VI*
- 15.09.2015 Konzert: Johannes Berauer – *The Vienna Chamber Diaries*
- 24.09.2015 Konzert und Ausstellung: Wolfgang Seierl – *JONKIPEL*
- 28.09.2015 Lesung: Petro Rychlo – *Czernowitz*
- 29.09.2015 Lesung: Lichtungen – *Graz – Berlin retour*
- 06.10.2015 Kabarett: Topsy Küppers – *Die Zunge der Kultur reicht weit*
- 09.10.2015 Konzert: *prima la musica*
- 13.10.2015 Werkstattgespräch: *Politik und Poesie*
- 21.10.2015 Komponistenporträt: Clemens Gadenstätter
- 09.11.2015 Film: *DokuMontag*
- 09.11.2015 Lesung und Konzert: Egon Lustgarten
- 12.11.2015 Ausstellung: *COLLABORATIVE NETWORKS – Graz – Berlin retour*
- 13.11.2015 Film und Lesung: *EUNIC Bunt gemischt*
- 19.11.2015 Lesung: *LiteraturMagnet VII*
- 26.11.2015 Konzert: *Ensemble Pagon*

Weitere Veranstaltungen S. 44

Programmänderungen bleiben vorbehalten, den aktuellen Stand finden Sie auf der Webseite www.kulturforumberlin.at.

Lesung

Manès Sperber – Mehr als eine Träne im Ozean

Mittwoch, 2. September 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der Schriftsteller und Psychologe Manès Sperber entstammte der längst untergegangenen und brutal ausgelöschten Welt des ost-jüdischen Shtetls. 1921 lernte Sperber den Psychologen Alfred Adler kennen und wurde sein Assistent. Doch der Lehrer brach mit dem Schüler, als dieser seine Individualpsychologie mit der marxistischen Theorie zu verknüpfen suchte. Nach Aufenthalt in Berlin, in Jugoslawien und Frankreich floh Manès Sperber 1942 in die Schweiz, wo er mit der Abfassung seiner Romantrilogie *Wie eine Träne im Ozean* begann, die die totalitären Ideologien und Systeme des 20. Jahrhunderts analysiert. Sperber, der Mahner, dessen Werk erst spät gewürdigt wurde, starb 1984 in Paris.

In einer literarisch-musikalischen Collage zeichnen der Historiker Gerhard Dienes, die Schauspieler Gerhard Balluch und Felix Römer sowie der Jazz-Klarinettist Peter Kunsek ein Bild vom Leben und Wirken des widerständigen Romanciers.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Steirischen Gesellschaft für Kulturpolitik und dem Universalmuseum Joanneum Graz.

Lesereihe

LiteraturMagnet VI

Donnerstag, 10. September 2015 | 20 Uhr | Z-Bar, Bergstrasse 2, 10117 Berlin

In der Z-Bar präsentiert die Wiener Edition Atelier gemeinsam mit dem Berliner Verbrecher Verlag Positionen österreichischen und deutschen Schreibens.

Flüchtige Beziehungen bilden den thematischen Schwerpunkt des Abends. Sarah Schmidt liest aus *Bad Dates* und aus ihrem Roman *Eine Tonne für Frau Scholz*. Hanno Millesi stellt seine Novelle *Venusatmosphäre* vor. Im Anschluss sprechen sie mit den Verlegern Jörg Sundermeier (Verbrecher Verlag) und Jorghi Poll (Edition Atelier).

Konzert

The Vienna Chamber Diaries

Dienstag, 15. September 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der Komponist und Pianist Johannes Berauer ist sowohl im Jazz wie in der klassischen Musik zu Hause. Im Projekt *Vienna Chamber Diaries* verschmilzt er diese beiden musikalischen Pole: subtile Kammermusik, Improvisationen und Groove werden zu einem neuen Ganzen, als hätten sie immer zusammengehört. Die Musik behandelt sehr persönliche Erlebnisse und Gedankengänge: Wie in Tagebucheinträgen erzählt jedes Stück eine eigene Geschichte.

Ausstellung und Konzert

JONKIPEL

Donnerstag, 24. Sep. 2015 | 18 Uhr | Galerie u. F.-Hoess-Saal

Im Auftrag der Gert-Jonke-Gesellschaft komponierte Wolfgang Seierl den *JONKIPEL*. In diesem Projekt nähert er sich dem Werk Gert Jonkes in Form einer Navigation durch den Archipel „Jonkescher Sprachinseln“ an. In der Auseinandersetzung mit Jonkes Dichtungen greift er auf bereits bestehende eigene Arbeiten zurück und erarbeitet unter Verwendung von Streichquartett, Sprecherin/Performerin, Elektronik und Video eine multipolare Situation. Es musiziert das Koehne Quartett gemeinsam mit der Performerin Gina Mattiello.

Neben der Aufführung des *JONKIPELS* wird der aktuelle Jonke-Preisträger Julian Schutting aus seinen Werken lesen.

Eine Ausstellung der Grafikmappe *LE PROJECTEUR* von Wolfgang Seierl nach Texten von Gert Jonke rundet den Abend ab und ist bis 8. Oktober 2015 zu sehen.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Gert-Jonke-Gesellschaft Klagenfurt.

Lesung

Czernowitz – „Babylon des südöstlichen Europas“ und „kleines Wien“

Montag, 28. September 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der Literaturprofessor Petro Rychlo aus Czernowitz/Ukraine wird 2015 mit dem Georg-Dehio-Kulturpreis ausgezeichnet, da er, wie es die Jury formulierte, „zum lebendigen Gedächtnis und Bewahrer der längst untergegangenen deutschsprachigen Literaturlandschaft Bukowina [wurde], indem er das Interesse und die Erinnerung an die deutschsprachige und an die deutsch-jüdische Literatur seiner Wirkungsstätte wach hielt und innovativ in eine moderne und multikulturelle Ukraine überführte.“

Die Stadt Czernowitz ist eng verbunden mit der deutschsprachigen Literatur der Bukowina, mit Namen wie Paul Celan und Rose Ausländer, Alfred Margul-Sperber und Selma Meerbaum-Eisinger. Petro Rychlo und der Literaturwissenschaftler Hans Richard Brittnacher sprechen über den „Mythos Czernowitz“.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

Lesung

Graz – Berlin retour

Dienstag, 29. September 2015 | 19 Uhr | Literaturwerkstatt
Berlin, Knaackstrasse 97, 10435 Berlin

Berlin zieht – Berlin zieht „die jungen Kreativen“ an. Es ist das Nebeneinander von Vergangenheiten und Gegenwarten, die Sehnsucht nach den Zukünften, die Berlin zum Anziehungspunkt macht. Nach Berlin zieht es auch etliche Grazer Autorinnen und Autoren, die im fruchtbaren und inspirierenden Umfeld einer Metropole ihr künstlerisches Glück und die Vernetzung mit Gleichgesinnten suchen.

Der österreichische Schriftsteller Christoph Szalay hat vier dieser Autorinnen und Autoren für das Projekt *Graz – Berlin* der Grazer Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik *Lichtungen* gewinnen können. Sie alle stehen im Spannungsfeld zwischen „daheim“ und „Berlin“, zwischen Kleinstadt und Großstadt, zwischen alter und neuer Heimat, zwischen Basis und neuem Netzwerk. In diesem Umfeld entstehen Texte, die in Graz so vielleicht nicht möglich gewesen wären. Christoph Szalay, Gerhild Steinbuch, Astrid Ebner, Sandra Gugic und Jörg Albrecht lesen aus ihren Texten, die in der Herbstausgabe der *Lichtungen* erscheinen werden. Für die musikalische Untermalung sorgt die Graz-Berliner DJane Uschi Ultima.

Es moderiert Christoph Szalay.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Literaturwerkstatt Berlin und der Zeitschrift *Lichtungen*.

Kabarett

Die Zunge der Kultur reicht weit

Dienstag, 6. Oktober 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Die Schauspielerin und Chansonnière Topsy Küppers stellt in ihrem neuen Programm Texte, Lieder und persönliche Erlebnisse von Erich Kästner vor. Gemeinsam mit dem Pianisten Florian Schäfer präsentiert die Grande Dame der österreichischen Boulevard-Bühne Erich Kästners Prosa, Lyrik und Lieder. Kaum jemand wußte das Zeitgemäße so zeitlos auszudrücken wie Erich Kästner. Topsy Küppers begegnete dem großen Satiriker im Jahr 1960 in München zum ersten Mal. In Berlin stellt sie nun das Programm *Die Zunge der Kultur reicht weit* vor.

Konzert

Präsentation der Bundespreisträger – *prima la musica*

Freitag, 9. Oktober 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Prima la musica ist Österreichs alljährlich ausgetragener nationaler Musikwettbewerb für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 19 Jahren. Viele bekannte Musikerpersönlichkeiten blicken auf eine erfolgreiche Teilnahme an *prima la musica* zurück.

In Berlin präsentieren sich bei einem Konzert die Nachwuchsmusiker Fabian Köhring (Flöte), Linus Köhring (Klavier), Maxim Tzekov (Violine) und Lukas Sternath (Klavier). Sie spielen u.a. Werke von Max Bruch, Frédéric Chopin, Niccoló Paganini, Linus Köhring.

Durch das Programm führt die Geschäftsleiterin von *prima la musica* Wien, Angelika Persterer-Ornig

Konzert

Komponistenporträt: Clemens Gadenstätter

Mittwoch, 21. Oktober 2015 | 19:30 Uhr | Konzerthaus Berlin

Für den österreichischen Komponisten Clemens Gadenstätter steht derzeit die Erforschung des Alltäglichen im Vordergrund seines kompositorischen Schaffens; Klänge und Geräusche aus banalen Klangerzeugern werden in die Kompositionen integriert oder auf herkömmlichen Instrumenten erzeugt. Im Konzerthaus Berlin werden die Kompositionen *Songbook* (2001/02) und *Sad Songs* (2012) vorgestellt.

Interpretiert werden diese Werke vom renommierten Ensemble Nikel. Die vier Musiker aus Tel Aviv, Brüssel und Zürich befassen sich intensiv mit der Entwicklung eines neuen zeitgenössischen Kammermusikklangs.

Die Moderation des Abends übernimmt der ehemalige Programmchef des rbb kulturradio, Dr. Wilhelm Matejka.

Werkstattgespräch

Politik und Poesie

Im November 2015 | 19:30 Uhr | Buchhändlerkeller | Carmerstr. 1, 10623 Berlin

In Fortsetzung der Veranstaltung vom 9. Juni 2015 (*Politik und Poesie – aus der Fremde*) spricht Ditha Brickwell mit dem österreichischen Schriftsteller und Essayisten Franz Schuh zum Thema „Utopie Europa?“ Den Termin finden Sie bitte auf der Website des Österreichischen Kulturforums Berlin.

Film

DokuMontag

Montag, 9. November 2015 | 19 Uhr | Tschechisches Zentrum
Berlin, Wilhelmstraße 44/ Eingang Mohrenstraße, 10117 Berlin

Im Rahmen der Reihe *DokuMontag* wird der Film *Und in der Mitte, da sind wir* gezeigt. Im Mai 2009 kam es im oberösterreichischen Ort Ebensee während der alljährlichen KZ-Gedenkfeier zu einer Störaktion durch ortsansässige Jugendliche. Der Regisseur Sebastian Brameshuber nahm den Vorfall zum Anlass, um ein Jahr lang drei junge Menschen aus dem Ort zu begleiten. Mit nüchternem Blick und klaren Bildern zeichnet der Film ein Portrait einer Generation, die versucht, ihren Weg zu finden.

Eine EUNIC-Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin und des Tschechischen Zentrums Berlin

www.tzberlin.de

Lesung und Konzert

Egon Lustgarten

Montag, 09. November 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Zu Unrecht ist der 1961 in den USA verstorbene österreichische Komponist Egon Lustgarten heute nahezu vergessen. Michael Lahr, profunder Kenner des jüdischen Musikschaffens im 20. Jahrhundert, führt in Leben und Wirken des Komponisten ein, Gregorij von Leitis liest aus dessen Erinnerungen und Briefen. Der Pianist Dan Franklin Smith und die Sopranistin Jeannie Im interpretieren Werke Egon Lustgartens.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Elysium – Between two continents.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Gruppenausstellung

COLLABORATIVE NETWORKS – Graz – Berlin retour

Vernissage: Donnerstag, 12. November 2015 | 18 Uhr | Galerie

Gruppenausstellung mit Angelika Loderer, Anita Witek, Max Frey, Erwin Polanc, Valentin Ruhry und Max Schaffer

Kunstwerke müssen im beschleunigten Markt der Ratings „fotogen“ sein, denn die visuelle Dominanz der Gegenwartskultur hat sich mit der Etablierung der Neuen Medien nochmals verstärkt. Abbildungen von Kunstwerken werden in den verschiedensten digitalen Netzwerken in die Ökonomie der Aufmerksamkeit eingespeist, die Wirkung auf dem Bildschirm wird zum zentralen Kriterium im Ranking des Kunstmarkts.

Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler erforschen das kreative Arbeiten in Netzwerken, die immateriellen Informationsströme, die Zentren und Peripherien auf individueller und künstlerischer Ebene miteinander verbinden. Im konkreten Fall Bezüge zwischen Graz, Wien und Berlin.

Die Gruppenausstellung ist bis 22. Januar 2016 zu sehen.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Akademie Graz und der Zeitschrift Lichtungen.

Film und Konzert

EUNIC Bunt Gemischt

Freitag, 13. November 2015 | 19 Uhr | Bulgarisches Kulturinstitut, Leipziger Str. 114, 10117 Berlin

EUNIC Berlin repräsentiert Kultur aus 27 europäischen Ländern. Das Österreichische Kulturforum Berlin organisiert in diesem Jahr gemeinsam mit dem Bulgarischen Kulturinstitut eine Veranstaltung am 13. November 2015. Das Programm finden Sie bitte auf der Website des Österreichischen Kulturforums Berlin.

Lesereihe

LiteraturMagnet VII

Donnerstag, 19. November 2015 | 20 Uhr | Z-Bar, Bergstrasse 2, 10117 Berlin

In der Z-Bar präsentiert die Wiener Edition Atelier gemeinsam mit dem Berliner Verbrecher Verlag Positionen österreichischen und deutschen Schreibens. Das Programm finden Sie bitte auf der Website des Österreichischen Kulturforums Berlin.

Konzert

Ensemble Pagon

Donnerstag, 26. November 2015 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Das junge österreichische Trio *Ensemble Pagon* (Alexander Ladstätter, Klarinette, Natalia Ladstätter, Violine und Keiko Hattori, Klavier) stellt im Österreichischen Kulturforum Berlin solistische und kammermusikalische Literatur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor. Zur Aufführung gelangen Werke von Rossini, Fauré und Bartok sowie eine Uraufführung des Leipziger Komponisten Bernd Franke.

Berlin

Ausstellung

Augustina träumt in progressius – 27 Positionen aus Kunst und Wissenschaft

Freitag, 9. Oktober – Freitag, 5. Februar 2016 | G.A.S-station | Tempelherrenstraße 22, 10961 Berlin

Das Projekt *Augustina träumt in progressius* basiert auf dem Text *AUGUSTINA selbst* von Elisa Asenbaum. Im Ausstellungskontext reagieren 17 bildende Künstlerinnen und Künstler auf ausgewählte Aspekte des Texts. Neben der Autorin kuratierten Thomas Maximilian Stuck und Yvette Sánchez die Ausstellung.

www.2gas-station.net

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Mannheim

Festival

Wunder der Prärie

Mittwoch, 16. September – Samstag, 26. September 2015 | zeitraumexit | Hafenstrasse 68-72, 68159 Mannheim

Wunder der Prärie ist ein Festival für Performance, Gegenwartskunst und Vernetzung mit internationaler Live-Art und Performance Kunst. Performative Installationen und weitere Veranstaltungen thematisieren den österreichischen Blick auf das „Fremde“.

www.wunderderpraerie.de

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Leipzig

Film

Nichts als die Wahrheit: Personalie Ulrich Seidl

Montag, 19. Oktober – Sonntag 25. Oktober 2015 | Cinéma-
thèque Leipzig | Karl-Liebknecht-Straße 48, 04275 Leipzig

Die Cinémathèque Leipzig zeigt an sechs Spieltagen acht ausgewählte Filme des österreichischen Filmregisseurs, Drehbuchautors und Produzenten Ulrich Seidl. Die Personalie steht unter dem Titel *Nichts als die Wahrheit*, denn neben der radikalen inhaltlich-thematischen Fokussierung zeichnet sich das Werk Ulrich Seidels durch eine unverwechselbare, formal strenge Handschrift aus, die in besonderer Weise seinem Anspruch, „nichts als die Wahrheit“ zu zeigen, gerecht wird.

www.cinematheque-leipzig.de

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

München

Ausstellung

Spielart München

Freitag, 23. Oktober – Samstag, 07. November 2015 | SPIELART
München, Ludwigstraße 8, 80539 München

Der Frankfurter Kunstverein zeigt eine umfassende Werkschau des Österreicher Thomas Feuerstein. Für die Ausstellung entwickelt der Künstler die konzeptionell komplexe und materiell aufwendige neue Installation *Psychoprosä*. Die Arbeiten und Projekte von Thomas Feuerstein realisieren sich in unterschiedlichen Medien – von Zeichnungen bis hin zu Installationen.

www.fkv.de

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Düsseldorf

Ausstellung

Spirit of Austria

Samstag, 03. Oktober 2015 – Samstag, 20. Februar 2016 |
KAI 10 | Arthena Foundation | Kaistraße 10, 40221 Düsseldorf

Die renommierten KAI 10 | Arthena Foundation stellt in der Schau *Spirit of Austria* drei bedeutsame, zeitgenössische Künstlerpositionen Österreichs in den Fokus. Sie konfrontiert ausgewählte Werke von Franz Graf (*1954), Markus Schinwald (*1973) und der Gruppe Gelatin. Wie unterschiedlich ihre Positionen auch sind, verbindet die Künstler jedoch die Tendenz einer narrativen, gesellschaftsrelevanten, manchmal auch provozierenden Vorgehensweise, die in einer spezifischen österreichischen Tradition wurzelt.

www.kaistrasse10.de

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Weitere Veranstaltungstipps für Berlin und Deutschland finden Sie im Internet

Österreichisches Kulturforum Berlin:
www.kulturforumberlin.at

Weitere:

www.berlin-programm.de

www.museumportal-berlin.de

www.art-in-berlin.de

www.euromuse.net

www.kulturprojekte-berlin.de

www.kulturbox.de

www.kulturpur.de

www.tip-berlin.de

www.zitty.de

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktor: Georg Locher

Programmplanung & Kommunikation: Alexander von Nell

Administration: Sabine Seigert

Haustechnik: Ernst Schleich

Impressum

Kosmos Österreich 51

Redaktion: Georg Locher, Alexander von Nell, Binja Kostner,
Anne Röwekamp

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: spreadruck

Textnachweis:

Rubrik *Komet – Persönlich*: Astrid Kury (Originalbeitrag)

Rubrik *Komet – Persönlich*: Alexander von Nell (Originalbeitrag)

Rubrik *Galaxien*: Abdruck der Texte von Gert Jonke und Julian Schutting
mit freundlicher Genehmigung der Gert-Jonke-Gesellschaft.

Bildnachweis:

Das Österreichische Kulturforum Berlin dankt der Akademie Graz herzlich
für die Erlaubnis zum Abdruck der Arbeiten von Valentin Ruhry, Max
Schaffer, Angelika Loderer, Max Frey, Anita Witek und Erwin Polanc.

© der Abbildungen siehe dort.

ISSN 2192-9254



EUNIC
Berlin

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

ISSN 2192-9254